A PULVERTURM

SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

2/1999

Schönstes Haus am Platze

Angermündes Rathaus erstrahlt nach 8 Jahren mühsamer Sanierung in neuem Glanz

Gewohnheiten wirft man bekanntlich nicht so leicht ab wie einen alten Mantel. Doch an die neue alte Adresse der Stadtverwaltung haben sich die Angermünder sehr schnell gewöhnt: Das Rathaus am Marktplatz empfängt seit dem 26. Mai wieder seine Bürger. Komfort, kurze Wege und auch Ästhetik des Anblickes machen das Umgewöhnen leicht.

Das alte Rathaus gilt wohl als Paradebeispiel für Angermünder Stadtsanierung, zeigt die Möglichkeiten, wie man mit moderner Bautechnik, alten Handwerkstraditionen, viel Fördergeld und Respekt vor der Historie Denkmalschutz und zeitgemäße Ansprüche verbinden kann. Es zeigt jedoch auch die Schwierigkeiten und Probleme, die die Sanierung solch betagter Gebäude birgt. Viele Altersschwächen, wie verfaulte Balkenköpfe oder verborgene Schäden im Gemäuer, offenbaren sich den Fachleuten erst auf den zweiten oder dritten Blick und erfordern ungeplanten Mehraufwand und flexible Projektarbeit.

Nach acht Jahren Sanierung sind alle Hürden genommen und der Kraftakt gelungen. Acht Millionen Mark kostete die Verjüngungskur, davon kommen allein 2,85 Millionen Mark aus dem Förderprogramm für städtebaulichen Denkmalschutz. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Vom Sockel bis zur vergoldeten Krönung erstrahlt das Rathaus heute so schön wie nie. Mit Liebe zum Detail wurde jedoch nicht nur die Außenhülle nach historischem Vorbild restauriert. Auch das Innenleben bietet modernen Komfort für Beschäftigte und Besucher und viele kleine Hingucker für das Auge: Fachwerk, unverkleidete Holzbalken, verzierte Geländer, Sprossenfenster, Blumen und Bilder. Eine phantasievolle Spielerei zwischen Altem und Neuem ist vor allem der kleine Innenhof des Rathauses, über den sich eine gläserne Kuppel wie ein Himmel aus Kristall wölbt und Licht in den Hof flutet.

Ein Zugeständnis an die neue Zeit war den Bauherren wichtig und buchstäblich teuer: Das alte Rathaus mit seinen insgesamt 770 Quadratmetern wurde behindertengerecht ausgestattet mit Rampe für Rollstuhlfahrer (über die sich Mütter und Väter mit Kinderwagen ebenso freuen), Fahrstuhl, breiten Türen, handlichen Geländern und Sitzgelegenheiten überall in den großen Fluren.

Schauen lohnt sich, auch wenn man nicht als Ratsuchender, sondern „nur“ als Neugieriger kommt.

Das blühende i-Tüpfelchen

Vorgestellt: Die Angermünder Floristin Margret Theiß bringt Farbe in das Stadtbild

Blumen sind im Stadtbild genauso wichtig wie Menschen, davon ist Margret Theiß überzeugt. Die Floristin betreibt ein Blumengeschäft vis à vis vom Marktplatz in einem sanierten Fachwerkhaus und genießt den Blick auf den neugestalteten Marktplatz mit Brunnen, saniertem Rathaus, Bänken und vielen Gästen. Doch irgendetwas fehlte. Blumen. Selbst ist die Frau, dachte sich die couragierte Angermünderin und stellte kurzerhand liebevoll bepflanzte alte Zinkgefäße rund um den Marktplatz auf und rief ihre Mitbürger zur Unterstützung auf. Mit Erfolg. Alte Badewannen, Eimer und Kübel aus Zink passend zum Brunnenensemble ziehen nun die Blicke auf sich. Die Pflege der Geranien hat Margret Theiß in ihrer Obhut.

In der Chronik geblättert

Im Angermünder Stadtarchiv kann man die Spuren der Geschichte des Angermünder Rathauses zurückverfolgen.

Kellerreste lassen die ungefähre Bauzeit im 13. Jahrhundert nachweisen.

Das gotische Rathaus wird 1560 erstmals urkundlich erwähnt.

Nach der Stadtverwüstung im 30jährigen Krieg wird das alte Rathaus 1698/99 abgerissen.

Nach einem verheerenden Stadtbrand im Jahre 1705 wird auch das Rathaus beschädigt.

1711 wird das Rathaus erweitert.

1779/80 erfolgt die Restaurierung des Rathauses und der Bau eines neuen Turmes.

1828 wird das Fachwerkgebäude in massiver Bauweise rekonstruiert.

1862 wird der Turm erneuert.

Seine heutige Gestalt mit zwei Seitenflügeln erhält das Rathaus 1923.

1955 wird die Fassade neu gestrichen.

1992 beginnt die umfangreiche Sanierung.

Zur Sache

Rote Ideen

Wenn ich rot höre, dann denke ich nicht an irgendeine Socke, dann kommen mir unsere Bänke auf dem Markt in den Sinn. Zusammen mit dem üppigen Blütenflor bilden sie einen fürs Auge wohltuenden, wirkungsvollen Kontrast zum Marktbrunnen. Alles zusammen ist es ein gelungenes Ensemble.

Der aufmerksame Bürger wird diese roten Bänke inzwischen auch auf dem Bahnhofsplatz finden. Auch hier sind sie nette Farbtupfer auf dem Grau der Gehwege. Die vom städtischen Bauhof entwickelte Art einer guten Sitzgelegenheit dürfte ein Unikat als Stadtmobiliar darstellen. Machen wir uns dieses Muster für weitere Gestaltungen zu eigen! Auch diese Bänke prägen in ihrer Einmaligkeit das Angermünder Stadtbild. Und als Nebeneffekt dürften sie sich als äußerst randalfest herausstellen.

So werden diese Bänke demnächst auch am Mündesee Einzug halten. Die dort mutwillig zerstörten Bänke werden gegen die roten Balken ausgetauscht. Preiswert ist das allemal, denn das Holz kommt aus dem Stadtwald.

W.-H. Just

Mach's gut, altes Haus

Historisches Fachwerkhaus am Marktplatz fristete jahrelang ein Schattendasein als Ruine

Baugerüste sind normalerweise ein Hoffnungszeichen für ein altes Haus. Nicht so für das alte Fachwerkgebäude im Rücken des stolzen Rathauses. In DDR-Zeiten teilte es das Schicksal der meisten alten Häuser in der Innenstadt. Es verfiel, weil neu bauen am Stadtrand viel schneller ging, um die lange Liste Wohnungssuchender zu verkleinern. Es verfiel, weil es kaum Material gab, um denkmalgeschützte Gebäude fachgerecht sanieren zu können.

Nach der Wende sollte das großangelegte Sanierungsprogramm der Stadt ihren längst verwitterten Charme wieder zurück bringen. Dutzende alter Häuser in der Nachbarschaft wurden saniert und erstrahlen in unverwechselbarer Schönheit. Das angrenzende Gebäude Haus Wallenstein ist Blickfang und Beispiel gelungener Sanierung. Und auch am kleinen Fachwerkhaus nebenan wurden Gerüste gestellt, das Dach abgenommen... Doch dann war Schluß, wochenlang, monatelang. Der Zustand des „entkleideten Hauses" verschlechterte sich zusehendst. Das Regenwasser konnte ungehindert durch das halboffene Dach laufen, ehe es notdürftig durch Planen abgedeckt wurde.

Nach zähen Verhandlungen der Stadt mit dem Investor wurde endlich eine Lösung für das Haus gefunden. Der Investor sprang ab, der Baubetrieb BHS Tantow, der Hauptauftragnehmer für die Sanierung war, übernahm die Ruine nach erneut langen Verhandlungen mit dem ehemaligen Eigentümer und der Denkmalpflege, die bei der Sanierung ein strenges Auge auf jedes Detail hat.

Jetzt geht es endlich voran. Der Geschäftsführer der BHS Tantow, Norbert Dittmann, ist froh, dem alten, schönen Gebäude wieder Leben einhauchen zu können. Ab August geht es richtig los. „Hier sollen altersgerechte Wohnungen entstehen. Die alten Leute wollen dort leben, wo die Wege kurz sind und das Stadtleben pulsiert, mitten in der Altstadt", erklärt Dittmann. Die Parterrewohnung wird behindertengerecht ausgebaut. Ob noch Platz und vor allem Bedarf für ein Ladengeschäft ist, sollen Gespräche mit der Stadtverwaltung klären.

Straßenbau in der Altstadt

Straße am Ring

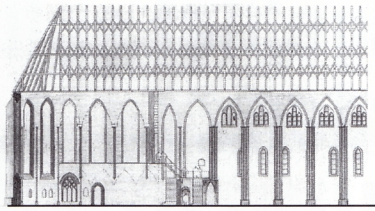
Der Hinterhof des AWO-Seniorenheims wird herausgeputzt. Der Ring, der parallel zum Unterwall führt, wird saniert. Damit werden nicht nur die Straßen und Wege eben und trokkenen Fußes begehbar, sondern auch die Stadtgebiete attraktiver.

Vor allem das Umfeld am Seniorenheim soll verschönert werden. Zum einen sind gehbehinderte Bewohner durch Schlaglöcher und kaputte Gehwege stark unfallgefährdet und ohne Hilfe kaum in der Lage, das Heimgelände für einen Spaziergang zu verlassen. Zum anderen kommen auch viele auswärtige Besucher zum Seniorenheim, gibt Stadtbaudezernent Lutz Köhler zu bedenken. Für ihn ist Straßensanierung ein wichtiger Teil der Stadtsanierung überhaupt. Was nützen schmuck sanierte Häuser, wenn ihnen zu Füßen die Straßen und Wege einen schlimmen Anblick bieten?

Wie sich das Gesamtbild durch sanierte Straßen, Gehwege und hübsche Details wie Lampen, Blumen, Bäume oder alte Pumpen ändert, dafür gibt es zahlreiche Beispiele, wie in der Fischer- und Jägerstraße oder im gerade fertig gestellten Unterwall.

Bis Oktober sollen auch die Bauarbeiten in der Straße am Ring hinter dem Seniorenheim abgeschlossen sein.

Jägerstraße



Jungbrunnen für das ehrwürdige Kloster

Franziskanerkloster öffnete seine Pforten

Gewaltige Mauern verschaffen sich Beachtung. Die Angermünder Klosterkirche, die mitten in der Altstadt thront, zieht unwillkürlich alle Blicke auf sich. In den 750 Jahren seit der Gründung des Franziskanerklosters in Angermünde hat das imposante Bauwerk Kriegen, Feuersbrünsten, Stürmen, Zweckentfremdungen und der Vernachlässigung getrotzt.

Heute steht das Kloster wie ein Fels in der Brandung in all der Hektik und dem tösenden Autoverkehr zu seinen Füßen. Doch auch das mächtigste Bauwerk ist nicht unverwundbar. Das haben besorgte Angermünder und Fachleute feststellen müssen und 1991 in mühevoller Kleinarbeit die Sanierung des mittelalterlichen Bauwerkes begonnen, mit Sorgfalt und Hochachtung vor der Baukunst der Vorfahren.

Die lange Zeitdauer der Sanierung ist nicht nur der Sorgfalt im Detail geschuldet, mit der jeder Stein, jede Verzierung im Mauerwerk freigelegt, gereinigt und ausgebessert werden mußte. Vor allem die Finanzierung des Mammutvorhabens dämpfte den Eifer der Sanierer. 1,7 Millionen Mark sind in die alten Mauern geflossen, davon rund 1,5 Millionen Mark Fördermittel hauptsächlich von der Deutschen Stiftung Denkmalpflege sowie vom Land Brandenburg und dem Landkreis Uckermark. 300.000 Mark hat die Stadt Angermünde für die Klostersanierung bisher bereits gezahlt.

Und auch die Spenden der Bürger und Firmen der Stadt und Umgebung sind mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Rund 13.000 Mark war die Verjüngungskur des Klosters den Angermündern wert. Von Spendengeldern wurde beispielsweise der Fußboden im Inneren der Kirche erneuert.

Jeder kleine Baufortschritt war ein Riesenerfolg. So wurden marode Steine erneuert und das gesamte Mauerwerk behutsam vom Schmutz der Jahrhunderte und vom aggressiven Taubenkot gereinigt. Chemie und Hochdrucktechnik waren tabu. Die Reinigung erfolgte mit Wasser und Bürste in sorgfältiger Handarbeit, um das Gemäuer und historische Farbanstriche nicht zu beschädigen. Die zugemauerten Fenster wurden aufgebrochen und neu verglast. Die Türportale sind nach historischem Vorbild erneuert worden.

Der Lettner, der das Langschiff vom Chor trennt, wurde saniert. Das Dach wurde dicht gemacht und alle Luken im Gewölbe verschlossen, um der Taubenplage Herr zu werden. Unter der Fassade legten Restauratoren wertvolle historische Wandmalereien aus dem 13. und 14. Jahrhundert frei.

Ein Zugeständnis an die neue Zeit ist eine Elektroleitung, die im Gebäude für Stromanschluß und Beleuchtung sorgt. Abgeschlossen ist die Sanierung allerdings noch lange nicht. So warten u. a. die Sakristei und die ehemalige Bibliothek auf ihre Verjüngungskur.

Wo einst die Mönche sangen...

... da soll auch heute wieder Musik erklingen. Das Angermünder Franziskanerkloster ist die Entdeckung des Jahres als neuer Konzertsaal im historischen Ambiente. Seine Premiere feierte das Kloster bereits mit dem Eröffnungskonzert der Angermünder Sommerkonzerte sowie beim großen Einweihungsspektakel des Klosters am 3. Juli. Die Akustik und die Atmosphäre im sanierten Kloster sind überwältigend. Da liegt es nahe, das Kloster künftig als Kulturstätte für Konzerte, Veranstaltungen und Ausstellungen zu profilieren. Schließlich macht eine Sanierung nur dann Sinn, wenn auch die Nutzung des Gebäudes klar ist.

Den Konkurrenzkampf mit dem Kloster Chorin oder der Angermünder Marienkirche kann und will man mit dem Franziskanerkloster gar nicht aufnehmen. Wohl aber dem Gebäude eigenen Stil und unverwechselbaren Pfiff verleihen. Einmalig ist z.B. der Lettner, von dem aus Konzerte eine ganz besondere Ausstrahlung erhalten.

Der Verein der Angermünder Sommerkonzerte hat das Franziskanerkloster für die Konzertreihe 2000 bereits fest eingeplant. So soll ein Trompetenkonzert mit Güttler im Kloster stattfinden. Die Berliner Posaunisten und das Preußische Kammerorchester sind ebenfalls zu Konzerten im Kloster eingeladen. Auch für jüngere Konzertbesucher soll sich das Kloster öffnen. Geplant ist ein Liederabend mit Reinhard Mey oder Konstantin Wecker.

Zu den Nutzungsideen für das Kloster gehört auch die Fortsetzung des Tages der Vereine oder Handwerker- und Weihnachtsmärkte in und um das historische Kloster.

Karten-Telefon
03331/24446 oder 20289

Chronik

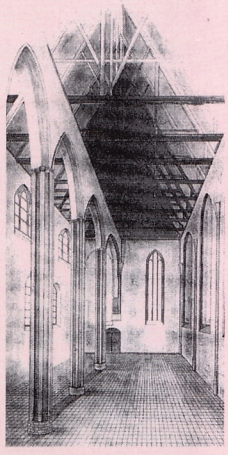
1299 wurde das Kloster in Angermünde urkundlich erwähnt. Es fand ein Konvent der Ordensprovinz Sachsen in der Kirche des Klosters statt, bei dem es um die Wirkung der Franziskaner-Klöster ging.

Der Orden der Franziskaner wurde 1209 von Franz von Assisi gegründet und verbreitete sich schnell von Italien über weite Teile Europas. Um 1300 zählte er über 30.000 Mitglieder.

Die Franziskaner-Mönche bauten ihre Klöster in Städten, so wählten sie auch Angermünde. Die noch erhaltende Klosterkirche bildete den Mittelpunkt der Klosteranlage. Sie wurde ursprünglich als Feldsteinkirche gebaut. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde das Gebäude als hochgotische zweischiffige Backsteinkirche erweitert.

Seine heutige Gestalt erhielt das Kloster im 15. Jahrhundert. Der erhalten gebliebene Lettner diente als Trennung zwischen dem Langhaus, das dem Volke zugänglich war, und dem Chorraum, der der Geistlichkeit vorbehalten war. Auf der Galerie waren die Chorsänger von beiden Seiten zu sehen und zu hören.

Mit der Reformation begann ein Wandel der Kirchen. 1567 wurde das Kloster Eigentum der Stadt, war Hugenottenkirche, Garnison, Lageraum.



Adressen

Stadtbauamt Angermünde
Lösenergasse 2b
16278 Angermünde
Telefon 03331/265513
Kontakt: Herr Priebe

Untere Denkmalschutzbehörde
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
BSG-Büro Angermünde
im Stadtbauamt
Telefon 03331/265510
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

BSG-Büro Potsdam
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

Impressum

Herausgeber
Stadtverwaltung Angermünde
und Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft (BSG)

Redaktion
Grafik-Design
Katrin Groß
16278 Altkünkendorf

Druck
Druckhaus Eberswalde

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr in einer Auflage von 5.000 Exemplaren und wird kostenlos an alle erreichbaren Haushalte in Angermünde verteilt.

Sanierungsgebiet soll kleiner werden... warum?

Der Stadtverordnetenversammlung liegt eine Beschlußvorlage zur Entscheidung vor, ein Verfahren einzuleiten, die Seestraße in ihrer gesamten Länge vom Unterwall bis zum Ring am Pumpwerk aus dem Sanierungsgebiet herauszulösen. Sollte dieses Verfahren Mehrheiten finden, endet das Sanierungsgebiet im Norden der Stadt zukünftig an den wallseitigen Grundstücksgrenzen der Seestraßenanlieger von Fischer- und Jägerstraße. Die Frage stellt sich nach dem Warum des Aufwandes.

Die Seestraße soll nach der Prioritätenliste für den Straßenbau als eine der nächsten Straßen der Altstadt saniert werden. Nach derzeitiger Rechtslage müßten die seeseitigen Anlieger keinen finanziellen Beitrag zur grundhaften Erneuerung der Straße leisten, obwohl die Seestraße gerade diese Grundstücke vorrangig verkehrs- und medientechnisch erschließt.

Das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr hat klargestellt, daß die Seestraße aus dem Sanierungsgebiet heraus muß. Doch hier lauert die Tücke: Jetzt müssen alle Anlieger zur Finanzierung der Straße beitragen, also auch die rückwärtigen Anlieger von Jäger- und Fischerstraße. Und genau diese Anlieger werden über einen Ausgleichsbeitrag, der die sanierungsbedingten Vorteile beinhaltet, nochmals zur Kasse gebeten. Spielräume, so scheint es, sind hier keine vorhanden.

Nach Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung zur Einleitung des Verfahrens wird die Stadt eine Anliegerversammlung durchführen und den Sachverhalt erörtern. Daß es dort hoch hergehen wird, kann man heute schon sagen.

Fotorätsel

Welche geschichtliche Bedeutung hat der Esel vor dem Rathaus?

Für die folgenden Ausgaben des PULVERTURM werden wieder Sponsoren für die Gewinner der Fotorätsel gesucht!

Die Gewinnerin des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 1/1999 heißt Christel Mombour
Rudolf-Breitscheid-Straße 107
16278 Angermünde.

Die geschmiedete Storchenklinke befindet sich an der Kellertür im Wallbereich der Stadtmauer im Friedenspark.

Neuer Gewinn im Wert von **50 DM**
Eis schlemmen in der neuen Eisdiele - Rosenstraße 12

Wenn Sie die Lösung wissen, schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und senden diese bis zum 22. Oktober an das Stadtbauamt Angermünde.
(Adresse siehe oben)

Vorschau 3/1999

- Hübsche Details wie Zunftzeichen in der Stadt sind nicht nur Blickfang sondern auch Fingerzeig auf die Geschichte der Stadt als Ackerbürger und Handwerkerstadt.

- Vom Wagnis, ein altes Haus zu sanieren. Erfahrungen eines Bauherren.
- Was fordert eigentlich die Gestaltungssatzung?
- Das alte Gericht wird zu neuem Leben erweckt.